Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 394 Abendblatt. Sonnabend, den 24. August. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin,** 23. Aug. Das morgen erscheinende „Militär-Wochenblatt" enthält eine Allerhöchste Verordnung vom 16. d. M. mit neuen Vorschriften wegen Disziplinarstrafen der Armee; es wird damit auch die Strafkompetenz namentlich der Batterie-, Eskadron- und Kompagnie-Chefs erweitert. Die Prügelstrafe wird auch für Soldaten 2. Klasse (worunter die wegen Diebstahls und ähnlicher Vergehen und Verbrechen Bestraften sich befinden) in Wegfall kommen und an ihrer Stelle die Bildung einer Arbeiter-Strafabtheilung erfolgen. — Ueber eine vom berühmten Dreyse zur Verbesserung des Infanterie-Gewehrs gemachte neue Erfindung bringt qu. Blatt die nähere Angabe, daß es sich dabei um Ersatz der Holzschäftung durch einen Eisenschaft handelte; die zur Prüfung kommandirte Kommission hat jedoch einstimmig sich gegen diese Aenderung erklärt, welche den Anforderungen nicht entspreche.

Berlin, 23. August. Se. Majestät der König nahm heute Vormittags auf Babelsberg Meldungen und die regelmäßigen Vorträge entgegen und ertheilte Audienz. Der diesseitige Gesandte am Hofe zu Florenz, Graf Usedom, welcher die Ehre des Empfanges hatte, wurde auch zur Königlichen Tafel gezogen. — JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande verabschiedeten sich gestern mit der Tochter, Prinzessin Marie, bei den in Potsdam residirenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und sind heute Morgens ½9 Uhr mit dem Gefolge auf dem Görlitzer Bahn nach Schloß Muskau abgereist, wo ein längerer Aufenthalt genommen werden soll.

— Die „Kreuz-Zeitung" schreibt: „Wie wir aus glaubhafter Quelle erfahren, stellt sich jetzt als Kern der Salzburger Abmachungen die Bildung eines süddeutschen Bundes unter Betheiligung Oesterreichs heraus. Außerdem scheint es sich als Handhabe gegen Preußen um eine Verständigung Oesterreichs und Frankreichs in der schleswigschen Frage zu handeln. Rheinbundsgelüste auf Seiten Frankreichs sind sehr erklärlich; was aber schwerer verständlich sein würde, das wäre ein Versuch Seitens deutscher Fürsten, wiederum das deutsche Vaterland zu zerreißen, und das Ausland in das Herz unserer Bestrebungen einzuführen." Die „B. B.-Z." bemerkt hierzu, daß die „glaubwürdige" Quelle der „Kreuz-Zeitung" diesmal etwas trüb sprudelt. Wäre in der That das Obige der Kern der Salzburger Abmachungen, so würde es schlimm um den Frieden Europas stehen, während alle Anzeichen und auch die Sprache der offiziösen österreichischen Blätter auf das Gegentheil schließen lassen. Auch die „N. A. Z." betrachtet die Salzburger Zusammenkunft keineswegs aus einem so düsteren Gesichtspunkte und sicherlich würde das Organ unserer Regierung nicht so schlecht Seitens der letzteren informirt werden, wäre die Lage der Dinge eine bedrohliche.

— (Sitzung des Bundesrathes vom 23. August.) Den Vorsitz führt in Vertretung des Bundeskanzlers der Freiherr von Friesen. Anstatt des bisherigen Bevollmächtigten für Mecklenburg-Strelitz tritt der Drost von Oertzen ein. Reuß ältere Linie hat sich dem Großherzogthum Sachsen substituirt. Geheimer Finanz-Rath von Thümmel ist eingetreten. Von Preußen werden eingebracht: das Postgesetz, ein Antrag, daß Preußen ermächtigt werde, unter Betheiligung Baierns und Sachsens mit Frankreich über die Entlassung Mecklenburgs aus dem Vertrage vom Juni 1865 zu verhandeln und mit Oesterreich die Verhandlungen über einen Zoll- und Handels-Vertrag wieder aufzunehmen. Vom Königreich Sachsen der Antrag auf Erlaß einer bundesges. Bestimmung, daß Versicherungsgesellschaften Recht nehmen müssen vor den Gerichten des Ortes, an welchem die Hauptagentur ihren Sitz hat, in deren Geschäftsbereich der betreffende Versicherungsvertrag gehört. Vom Großherzogthum Sachsen der Antrag: 1. zu erwägen, ob event. nach Einvernehmen mit den süddeutschen Regierungen die Einfuhr von Rindvieh in die Zollvereins-Staaten oder doch in die Staaten des norddeutschen Bundes aus Rußland und Oesterreich bis auf Weiteres zu verbieten; 2. die Bezirks-Regierungen zu verpflichten, vom Ausbruch der Rinderpest Anzeige zu machen; 3. nach Eingang einer solchen Anzeige die erforderlichen Maßregeln zu treffen. Endlich wird über die geschäftliche Behandlung einer Reihe von Petitionen Beschluß gefaßt.

— Ueber die Salzburger Zusammenkunft sind die Nachrichten noch immer sehr widersprechend. Ein offiziöser Berliner Korrespondent der „D. A. Z." bezeichnet folgende als die bei den Besprechungen der Kaiser berührten Gegenstände: 1) Die orientalische Frage darf augenblicklich ihrer Lösung nicht näher gebracht werden. Etwaigen Versuchen einer dritten Macht, nach dieser Seite hin vorzugehen, ist entgegen zu treten. 2) Zur Erhaltung der allseitigen guten Beziehungen würde eine angemessene Vereinbarung Dänemarks mit Preußen bezüglich Nordschleswigs wesentlich beitragen. Eine freundschaftliche Vermittelung Oesterreichs, die vielleicht dazu beitragen würde, die allerdings zu hoch gespannten Erwartungen Dänemarks auf das richtige Maß zurückzuführen, wäre nicht unpassend. 3) Bezüglich Süddeutschlands Eintritt in den Zollverein (Zollparlament) ist nichts zu bemerken, so lange Preußen die Bestimmungen des Prager Friedens im Auge behält. 4) Wegen Auslieferung der Leiche Maximilians und Sicherstellung der beiderseitigen Unterthanen in Mexiko sind die geeigneten Schritte gemeinschaftlich zu thun.

— Die „Freunde deutscher Freiheit und Einheit" in Zürich werden am Genfer Friedenskongreß den Antrag stellen, das Programm durch folgenden Satz zu vervollständigen: „Die Mitglieder verpflichten sich, mit allen Kräften auf Ersetzung der stehenden Heere durch Milizen hinzuwirken." Leider wird die Verwirklichung dieser gewiß dankenswerthen Absicht nicht ganz so leicht sein, als die Einfügung des betreffenden Satzes in das Programm. Den brennenden europäischen Fragen gegenüber werden derlei Allgemeinheiten schwerlich auf irgend welchen Erfolg rechnen können. Auf praktische, naheliegende Ziele mögen sich die Kräfte Aller richten, damit nicht immer wieder das Beste der Feind des Guten werde.

Breslau, 22. August. Gestern Abend bald nach 11 Uhr brach in einem zum Grundstück Nr. 10 (Polnischer Bischof) der Rosenthalerstraße gehörigen Seitengebäude, vermuthlich in Folge von Unvorsichtigkeit, Feuer aus, welches, da sich dort eine Tischlerwerkstätte befindet und somit reichlicher Brennstoff vorhanden war, mit großer Schnelligkeit um sich griff. Trotzdem gelang es der Feuerwehr, in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit das Feuer zu unterdrücken, so daß nur ein Theil des Dachstuhles zerstört worden ist. Leider fand von zwei in einer Dachstube schlafenden Soldaten der eine seinen Tod in den Flammen; der schrecklich verstümmelte Leichnam desselben wurde erst später von den Mannschaften der Feuerwehr aufgefunden.

Köln, 22. August. (K. Z.) Das Programm für das 25jährige Jubiläum des Central-Dombauvereins am 4. September ist nunmehr endgültig berathen und festgestellt, und zwar in folgender Weise: Für den Fall, daß Se. Majestät der König dem Feste beiwohnt, wozu, den letzten Nachrichten zufolge, alle Aussicht vorhanden ist, wird derselbe sich am Vormittage des bezeichneten Tages nach dem Dome begeben und am Südportal von dem Herrn Erzbischof empfangen und mit einer Ansprache begrüßt werden. Während der hohe Protektor des Dombaues, vom Herrn Erzbischof geführt, hierauf den Dom durchschreitet, wird der Kölner Männergesang-Verein das Magnifikat vortragen. Alsdann begiebt sich der König und sein Gefolge durch den Haupteingang des Nordportals nach der demselben gegenüber errichteten Estrade, auf welcher die Pergament-Urkunde, welche bestimmt ist, in den Schlußstein des über dem Haupteingange sich erhebenden Wimberges eingeschlossen zu werden, vollzogen wird, und zwar unter den mit Instrumental-Musik begleiteten Vorträgen der rings um die Estrade aufgestellten Männergesang-Vereine. Nachdem die Urkunde unterzeichnet, eingefügt und der Schlußstein aufgesetzt ist, findet ein feierlicher Umzug auf der Terrasse des Domhügels bis zu der neuen Treppe an der Ostseite des Domes statt, wo die Königlichen Wagen halten. Nachmittags halb drei Uhr beginnt im Hauptsaale des Gürzenich ein großes Banket, nach dessen Beendigung die Festgenossen sich zu einem in der Flora zu veranstaltenden glänzenden Gartenfeste mit Konzert und Beleuchtung begeben. Zu diesem letzteren werden die großartigsten Vorkehrungen getroffen. Zu der Beleuchtung, die sich auch über den hinter dem Wintergarten liegenden Theil des Flora-Gartens erstrecken wird, sollen außer einer Unzahl von Lampions nicht weniger als 15,000 Lampen und Gläser verwendet werden, und die hiesige Gas-Anstalt wird dazu eine Beleuchtung in Gas herstellen, die alles übertreffen soll, was bis jetzt in dieser Art hier gesehen wurde. Am Eingange der Flora wird ein Triumphbogen mit dem preußischen Wappen und dem Wappen der Stadt Köln in Gasflammen ausgeführt. Die Orangerie-Halle soll ebenfalls beleuchtet und für das Publikum mit Tischen und Stühlen besetzt werden. Bei der um etwa 9 Uhr beginnenden Rückfahrt, für welche die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft 4 Dampfboote an der Frohngasse bereit halten soll, wird das linke Rheinufer und die Stadt Köln bis zur stehenden Brücke glänzend beleuchtet sein. Die Beleuchtung des Domes mit bengalischem Feuer wird den Schluß dieser prächtigen Illumination bilden. — Sollte die Hoffnung, Se. Majestät den König hier zu sehen, nicht erfüllt werden, so erleidet das hier mitgetheilte Programm nur in so fern einige Abänderungen, als in diesem Falle der Empfang und die Begrüßung desselben, so wie die Errichtung einer Estrade vor dem Nordportale des Domes, in Wegfall kommen würden.

— Der Reiseverkehr zwischen Berlin und Paris scheint, so weit er über Köln geht, seinen Gipfelpunkt erreicht zu haben, denn seine Flut ist schon rückläufig geworden, indem jetzt offenbar mehr Personen von Paris heimkehren, als dorthin gehen. Der heute früh ankommende Paris-Berliner Extrazug brachte gegen 1200 Passagiere, deren Weiterbeförderung von hier in zwei Abtheilungen erfolgte, von welchen die zuerst abgegangene aus zwölf Personenwagen bestand.

Braunschweig, 20. August. In der Sitzung der Landesversammlung vom 15. d. brachten der Abg. Köpp und Genossen den Antrag ein, „Herzogliches Staats-Ministerium zu ersuchen, mit Preußen eine Militär-Konvention in der Art abzuschließen, wie sie von mehreren Staaten des norddeutschen Bundes abgeschlossen worden sei". In der Sitzung vom 16. d. motivirte der Abg. Köpp diesen Antrag. Nach einigen Bemerkungen des Präsidenten Caspari zur Geschäftsordnung erklärte der Staatsminister v. Campe: „Er müsse wünschen, daß die Versammlung nicht in dieser Angelegenheit zur Verhandlung schreite. Wolle die Versammlung ohne gehörige Kenntniß von der Lage der Angelegenheit Beschlüsse fassen, so würde solches möglicher Weise einen wünschenswerthen Abschluß nur erschweren. Bei den obschwebenden Verhandlungen mit Preußen sei, das könne er zur Beruhigung mittheilen, von der Landesregierung jede für das Land nur mögliche Erleichterung ins Auge gefaßt und werde nach Möglichkeit zur Geltung gebracht. — Der Abgeordnete Köpp erklärte sich nach diesen vom Ministertische gegebenen Versicherungen für seine Person damit einverstanden, daß der Antrag zurückgezogen werde, welcher Erklärung die übrigen Antragsteller beitraten. Nachdem hierauf die Versammlung beschlossen hatte, den Ausschuß zu beauftragen, mit der Landesregierung den Landtagsabschied zu vereinbaren, verlas der Präsident ein Schreiben des Herzogs Wilhelm, durch welches der 12. ordentliche Landtag geschlossen wird.

Karlsruhe, 21. Aug. Nach dem Vernehmen der „Karlsr. Z." steht die Einberufung des Landtages am 2. September d. J. bevor. — Ueber die Wählbarkeit zum Zollparlament haben, wie dasselbe Blatt hervorhebt, Verhandlungen zwischen den süddeutschen Staaten nicht stattgefunden, vielmehr bleibt jedem der Staaten unbenommen, die Wählbarkeit auf die eigenen Angehörigen zu beschränken oder nach Gutbefinden auszudehnen. Die Wahlen zum Zollparlament stehen übrigens noch in ziemlicher Ferne und dürfte der erste Zusammentritt desselben vor Schluß des Winters kaum zu erwarten sein.

— Bezüglich der Berufung Heinrich v. Treitschke's auf den erledigten Lehrstuhl der Geschichte in Heidelberg konstatirt die „K. Ztg.", daß diese Berufung durch die Regierung auf Vorschlag der Fakultät und des Senates der Universität erfolgt sei.

Ausland.

Wien, 21. August. Die Wiener „Presse" zeigt sich in einem Leitartikel der neuesten Nummer ziemlich aufgebracht über die bekanntlich im „Journal des Débats" ganz deutlich hervorgetretene Meinung, daß die Salzburger Zusammenkunft u. A. auch dazu dienen solle, die Angelegenheit der mexikanisch-französischen Staatsschuld auf Mitkosten Oesterreich zu regeln. Dagegen schreibt das Wiener Blatt:

…„Wie käme Oesterreich dazu, sich bei der mexikanischen Schuld irgendwie zu betheiligen? Wo ist ein Reichsrath oder ein ungarischer Landtag, welche ein solches Ansinnen genehmigen würden? Das amtliche, wie das nichtamtliche Oesterreich suchte seinerzeit den unglücklichen Erzherzog Maximilian von seiner verhängnißvollen Fahrt abzuhalten. Die Schuld für die finanzielle, wie für alle übrige Schuld fällt ausschließlich auf Frankreichs Schultern. Man erzählt sich zu Salzburg, Herr v. Becke (der österreichische Finanzminister) sei dahin beschieden, ein Ministerrath solle daselbst gehalten werden. Nun ist es gar wohl möglich, daß die ungarische Quotenfrage auch jetzt in Salzburg, ungeachtet des Glanzes der Entrevue, für wichtig genug erachtet wird, um eingehende Erörterungen zu veranlassen. Unmöglich wäre es auch nicht, daß vielleicht Sondirungen bezüglich eines im Auslande abzuschließenden Anlehens stattfinden. Aber daß wir das Debet des untergegangenen Kaiserthums Mexiko mit übernehmen sollten, kann nur einem französischen Nouvellisten einfallen, der niemals einen Bericht über den Stand unserer Staatsschuld, niemals das Elaborat der Siebenundsechziger-Kommission in Händen hatte."

— Die „N. Fr. Pr." schreibt: Während der Kaiser Napoleon als wahrer Elihu Burrit, den Oelzweig in der Hand, seine Beileidsvisite in Salzburg abstattet, berichtet uns einer unserer hiesigen Korrespondenten (sogar mit Angabe einzelner Details), daß die französische Regierung seit einiger Zeit namhafte Pferde-Einkäufe sowohl in Ungarn als auch hier bewerkstelligen lasse, daß sie dabei mit einer ungewöhnlichen Hast und Dringlichkeit vorgehe, daß bereits 6000 Stück Pferde mittelst der Südbahn bis Susa (im Piemontesischen) transportirt worden seien, um von dort weiter nach Frankreich gebracht zu werden — daß der Transport mittelst Südbahn für jedes Pferd auf 62 Gulden in Silber zu stehen komme, während er auf dem geraden Wege durch Deutschland weit weniger kosten würde, daß es aber der französischen Regierung darum zu thun ist, die Sache so wenig auffallend als möglich zu machen, und daher dieser kostspielige Umweg. Unser Gewährsmann fügt hinzu, ein bekanntes erstes Bankhaus (welches hier und in Paris etablirt und mit der Auszahlung der nöthigen Gelder betraut ist) habe in der letzten Zeit bereits 4 Millionen effektive Franken zu diesem Zwecke eingesendet erhalten und ausbezahlt, während noch weitere Geldsendungen aus Frankreich auf dem Wege seien.

Salzburg, 21. Aug. Die beiden Kaiser machten gestern unmittelbar nach der Marschalls-Tafel einen Spazierritt nach der Festung Hohensalzburg. Das Souper wurde im Schlosse Kleßheim, welches seit einem Jahre Privateigenthum des Erzherzogs Ludwig Victor ist, eingenommen. Die hohen Herrschaften kehrten erst nach 10 Uhr in die K. K. Winterresidenz zurück. Für heute Abend ist ein Ausflug nach dem K. K. Lustschlosse Hellbrunn projektirt. Um 8 Uhr Abends beginnt im K. K. Schauspielhause die Aufführung von Mauthners „Eglantine".

Paris, 21. August. Derselbe Hr. v. Keratry, der in einer hiesigen Revue den Marschall Bazaine gegen die Angabe vertheidigte, er sei der eigentliche Urheber des von dem unglücklichen Kaiser Maximilian unterzeichneten Dekrets vom 3. Oktober 1865 gewesen, erhebt sich in einem Schreiben an den „Courrier français" von Neuem gegen jenes und gegen alle anderen das Verfahren des Marschalls betreffenden Gerüchte. Der „Courrier" aber erklärt hierzu, daß das Zeugniß des Herrn v. Keratry nicht genüge, und er verlangt eine offizielle Untersuchung, hinzufügend, daß in der Armee besonders die Sache ein großes Aufsehen mache. Die „Liberté" schlägt denselben Ton an und faßt die verschiedenen Gerüchte in eine Reihe von Sätzen zusammen. Ich hebe nur folgende hervor: „Ist es wahr oder nicht, daß vor seinem Abzuge aus Mexiko der Marschall Bazaine den ganzen Munitionsvorrath der Expeditionsarmee vernichten ließ — trotz der Vorstellungen des mexikanischen Gouvernements, welches die Munition zu kaufen wünschte?" . . . „Ist es wahr oder nicht, daß der Marschall in der Nacht vor der Einschiffung die Geschütze in Vera-Cruz von ihren Laffetten nehmen ließ, und zwar unter dem Vorwande, daß auf Befehl des Kaisers Maximilian die französischen Truppen beschossen werden könnten?" u. s. w. Man sieht, daß die Oppositionspresse einen förmlichen Feldzug gegen den Marschall Bazaine eröffnet. Der „Courrier" bemerkt, es verhalte sich mit einem Marschall von Frankreich, wie mit der Gemahlin Cäsars: nicht einmal ein Verdacht dürfe auf ihm lasten. „Wer weiß, ob wir uns nicht am Vorabende eines Krieges befinden. Unser Heil wird alsdann von dem Vertrauen der Armee in ihre Chefs abhängen; ihre Ehre muß in den Augen des Soldaten rein wie ein Diamant sein.

Wird Einem die Straflosigkeit bewilligt, so wird sich das Mißtrauen an Alle heften."

— Aus Madrid ist man ohne zuverlässige Nachrichten. An der Börse wollte man wissen, daß der Aufstand unterdrückt sei, doch weiß man, was von diesen, aus der Havasschen Agentur herrührenden Mittheilungen der spanischen Gesandtschaft zu halten ist. Das portugiesische Königspaar, welches bis zum 25. in Madrid bleiben sollte, soll die spanische Hauptstadt bereits verlassen haben, um eiligst nach Lissabon zurückzukehren. Ferner ist die spanische Nordbahn an verschiedenen Punkten zerstört, und an der Börse ließ die Postverwaltung heute anschlagen, daß die Posten aus Spanien fehlten, da der Madrider Zug bei Abgang der französischen Post nicht in Irun eingetroffen war. Prim ist zu Barcelona, entschlossen, diesmal bis zum Aeußersten zu gehen, im Siege oder in der Niederlage. Der spanische Gesandte, Hr. Mon, beschwerte sich auf das Heftigste bei Herrn v. Lavalette, daß die Polizeipräfektur die spanischen Flüchtlinge abreisen ließ, ohne ihn oder die spanische Regierung aufmerksam zu machen; ferner, daß unter den Augen des Unterpräfekten die Flüchtlinge zu Perpignan in geschlossenen Kolonnen die Grenze überschreiten konnten.

— Die heute hier angekommene Nummer der „Independance Belge" ist von der Polizei zurückgehalten worden, weil sie von den Kundgebungen erzählt hat, welche in Augsburg bei der Ankunft des Kaisers Napoleon stattgefunden haben. Also das französische Publikum soll glauben, Deutschland sehe mit Ungeduld einer Gelegenheit entgegen, um sich gegen Preußen zu erheben; es soll nicht wissen, daß in Deutschland nur Ein Herz schlägt, wenn es gilt, einem Angriffe des Auslandes entgegenzutreten. Ueber den Erfolg der Zusammenkunft in Salzburg lauten die heutigen Berichte ziemlich kleinlaut.

London, 21. August. Die Parlaments-Session von 1867 wurde heute Nachmittag mit folgender Thronrede geschlossen: Mylords und Gentlemen, ich schätze mich glücklich, Sie von den Mühen einer langen und mehr als gewöhnlich ereignißreichen Session entbinden zu können und Ihnen für den erfolgreichen Fleiß, mit dem Sie Ihren parlamentarischen Pflichten obgelegen haben, meine Erkenntlichkeit auszudrücken. Meine Beziehungen zu fremden Staaten sind nach wie vor freundlicher Art. Zu Anfang dieses Jahres herrschte eine lebhafte Befürchtung, daß die zwischen Frankreich und Preußen entstandenen Mißhelligkeiten zu einem Kriege führen würden, dessen Endresultat unmöglich vorherzusehen gewesen wäre. Die Rathschläge meiner Regierung und der anderen neutralen Staaten, unterstützt durch die Mäßigung der zwei hauptsächlich betheiligten Mächte, genügten, das drohende Unheil abzuwenden, und ich hege die Zuversicht, daß jetzt kein Grund vorhanden ist, irgend eine Störung des Weltfriedens zu befürchten. Die von mir dem regierenden Monarchen von Abyssinien gemachten Mittheilungen, um die Freilassung der britischen Unterthanen, die er in seinem Lande festhält, zu erwirken, haben leider bis jetzt ihren Zweck verfehlt. Ich habe es daher für nöthig erachtet, ihre sofortige Freilassung gebieterisch zu fordern und Maßregeln zur Unterstützung dieser Forderung zu ergreifen, für den Fall, daß zuletzt nöthig werden sollte, Gewalt anzuwenden. Die verrätherische Verschwörung in Irland, auf welche ich Ihre Aufmersamkeit schon früher gelenkt habe, brach zu Aufang dieses Jahres in einem ohnmächtigen Aufstandsversuch aus. Daß er fast ohne Blutvergießen unterdrückt wurde, verdanken wir nicht nur der disziplinirten Tapferkeit meiner Truppen und dem trefflichen Verhalten der Polizei, sondern eben so sehr der allgemeinen Loyalität der Bevölkerung und dem Umstande, daß die Insurgenten kein Zeichen der Sympathie von einem irgend beträchtlichen Theil meiner Unterthanen erhielten. Ich freue mich, daß die Hoheit des Gesetzes gewahrt wurde, ohne daß ich in die peinliche Nothwendigkeit gerieth, ein einziges Menschenleben opfern zu müssen. Die Bill zur Abschaffung gewisser örtlicher Abgabenfreiheiten hat mich in den Stand gesetzt, von einem liberalen Zugeständniß, welches der Kaiser der Franzosen im vornherein gemacht hatte, Nutzen zu ziehen, so daß verschiedene Steuern, welche die britische Schifffahrt sehr bedrückten, jetzt weggefallen sind. Ich habe mit den Vereinigten Staaten von Amerika eine Postkonvention abgeschlossen, wodurch der Portosatz zwischen den beiden Ländern um die Hälfte fallen wird; weitere Anordnungen sind im Werke, um den Verkehr zwischen England um dem nordamerikanischen Kontingent zu steigern. Mit der Akte zur Einigung der britisch-nordamerikanischen Provinzen ist endlich ein langgehegter Plan ausgeführt, in Folgen dessen sich erwarten läßt, daß jene nun zu einem einzigen Lande verbundenen Kolonien nicht nur größere Kraft zur Abwehr auswärtiger Angriffe gewinnen, sondern auch untereinander durch frische Bande gegenseitiger Interessen verbunden und an das Mutterland durch die einzigen Bande werden geknüpft werden, welche wirksam so wichtige Besitzungen festhalten können — nämlich die Loyalität gegen die Krone und Anhänglichkeit an den Zusammenhang mit Großbritannien. Gentlemen vom Hause der Gemeinen, ich danke Ihnen für die freigebigen Subsidien, welche Sie für den Staatshaushalt bewilligt haben. My Lords und Gentlemen, ich habe mit hoher Befriedigung einer Bill zur Verbesserung der Volksvertretung im Parlament meine Zustimmung ertheilt. Ich vertraue ernstlich darauf, daß die umfassende und freisinnige Maßregel, welche Sie angenommen haben, zur dauerhaften Lösung einer Frage dienen werde, welche die öffentliche Aufmerksamkeit lange beschäftigt hat, und daß die große Anzahl meiner Unterthanen, die jetzt zum ersten Male das Wählerrecht ausüben soll, bei der Erfüllung der damit verbundenen Pflichten sich des vom Parlament ihnen bewiesenen Vertrauens würdig zeigen werde. Es freut mich zu sehen, daß die lange Erwägung, welche diese wichtige Maßregel heischte, Sie nicht abgehalten hat, auf viele Gegenstände einzugehen, auf welche Ihre Aufmerksamkeit beim Beginne der Session gelenkt worden war, namentlich solche Gegenstände, die sich auf das Wohlsein der gewerbtreibenden Klassen beziehen. Es hat mir zum besonderen Vergnügen gereicht, Bills zu sanktioniren, welche die Bestimmungen der Fabrikakte mit den erforderlichen Modifikationen auf verschiedene Gewerbe ausdehnen, da der Erfolg jener Akte bewiesen hat, daß es möglich ist, die Arbeit von Weibern und Kindern wirksam zu schützen, und zugleich die Interessen der betreffenden Gewerke zu berücksichtigen. Ich erwarte mit Zuversicht von der Wirksamkeit der gegenwärtigen Akte dieselbe Verbesserung in der physischen, sozialen und moralischen Lage der arbeitenden Klasse, welche aus der Anwendung der Akte auf jene Gewerke sich ergab, auf welche sie bisher beschränkt war. Der Zwang, welcher durch Gewerkvereine und andere Verbindungen den Arbeitern und den Arbeitgebern angeblich auferlegt ist, schien mir eine Untersuchung zu erheischen; und die Enthüllungen, welche die Aussagen vor der Kommission, der Sie Ihre legislative Sanktion gaben, gebracht haben, zeigen einen Stand der Dinge, der Ihre ernstlichste Aufmerksamkeit erfordern wird. Die Handhabung der Armengesetze, die in der Regel dem Gemeinwesen und den Armen selbst große Wohlthaten erweist, bedarf einer steten Beaufsichtigung, und ich habe bereitwillig eine Bill sanktionirt, die, auf die Hauptstadt allein angewendet, dazu dienen wird, den Steuerdruck gleichmäßig zu vertheilen und die Behandlung der kranken Armen zu verbessern. Die Bill zur Regelung der Kauffahrteischifffahrt enthält wichtige Bestimmungen, welche geeignet sind, die Gesundheit und Behaglichkeit der auf der Kauffahrteiflotte beschäftigten Leute zu erhöhen. Diese und andere werthvolle Gesetzesverbesserungen sind das Resultat Ihrer Arbeiten während dieser Session; und indem Sie heimkehren, nehmen Sie das erfreuliche Bewußtsein mit, daß Sie Ihre Zeit und Mühe nicht schlecht angewendet haben, und daß ihre Frucht in einer Reihe von Maßregeln besteht, welche — wie ich hoffe und inbrünstig bete — zur Wohlfahrt des Landes, zur Zufriedenheit und zum Glücke meines Volkes beitragen mögen.

— Das Marineamt veröffentlichte einen interessanten Ausweis über die Vertheilung unserer Kriegsschiffe in auswärtigen Stationen. Danach befinden sich im Mittelmeer 20 Schiffe, zusammen 34,617 Tonnen Gehalt; Nordamerika und Westindien 29 Schiffe, 34,827 Tonnen; Südost-Küste Afrika's 9 Schiffe, 7647 Tonnen; Ostindien 7 Schiffe, 7590 Tonnen; Kapstation 3 Schiffe, 3078 Tonnen; Westküste Afrika's 19 Schiffe, 15,179 Tonnen; Stiller Ocean 14 Schiffe, 19342 Tonnen; China 40 Schiffe, zusammen 30,246 Tonnen; Australien 6 Schiffe mit zusammen 6793 Tonnen.

Petersburg, 15. August. Einen wichtigen Aufschwung dürften in Kürze die Petroleumquellen in den Kubandistrikten nehmen, nachdem nunmehr ernstlich daran gearbeitet wird, die Schiffbarkeit dieses Flusses für industrielle Zwecke auszunützen. Der Kuban ist bei günstigem Wasserstande bis auf 470 Werst oder beinahe 60 deutsche Meilen von seiner Mündung aufwärts schiffbar, und da derselbe noch weiter stromaufwärts zum Transport verwendet werden kann, wird die Versendung des Petroleums sich ohne Mühe mittelst Dampfschiffen durchführen lassen. Nachdem schon im Jahre 1862 die Produktion der oben erwähnten Quellen sich auf 200,000 Pud belaufen hat, und seit jener Zeit in stetem Zunehmen begriffen ist, kann man leicht voraussehen, welchen Nutzen die Befahrung des Kuban mittelst Dampfschiffen für die Unternehmer mit sich bringen wird.

Pommern.

Stettin, 24. August. An Stelle des Militärpredigers Moldenhauer, z. Z. in Schleswig, der von dort abberufen ist, um als Militärgeistlicher anderweit placirt zu werden, tritt als Oberprediger der jetzige Divisionsprediger Herr Brandt hierselbst.

— Die unverehelichte Albertine Steffen benutzte kurz nach Pfingsten d. J. ihre Anwesenheit bei der Schneiderin Wegner in Bredow zu einem Diebstahl an Tüchern und Kragen. Am 18. d. M. kam sie zu der W., um dieselbe darüber zur Rede zu stellen, daß diese sie des Diebstahls beschuldigt. Die W. verblieb entschieden dabei, daß die Steffen sie bestohlen habe, was zur Folge hatte, daß letztere am nächsten Tage die gestohlenen Sachen zurückbrachte und der Bestohlenen als Belohnung noch einen goldenen Ring für den Fall anbot, daß sie den Diebstahl nicht weiter zur Anzeige bringe, worauf diese aber nicht einging.

— In der vorletzten Nacht wurden dem große Domstraße Nr. 27 wohnhaften Kaufmann B. aus einem verschlossenen Kleiderspinde auf dem Hausflur eine ziemlich bedeutende Menge Kleidungsstücke gestohlen. Muthmaßlich hatte sich der Dieb Abends vorher in das Haus eingeschlichen und sich so lange im Keller versteckt gehalten, bis alle Hausbewohner schliefen.

— Eine Frau, die sich verehelichte Wetzel nannte und Schulzenstraße 19 wohnhaft sein wollte, bot vor einigen Tagen bei einem hiesigen Goldarbeiter einen in Stücke gebrochenen silbernen Löffel zum Kauf an. Sie wurde zunächst zur Legitimationsführung aufgefordert und der Löffel einstweilen zurückbehalten. Wie in ähnlichen Fällen, ließ sich auch hier die Verkäuferin nicht wieder blicken.

— Der Tischlergesellenfrau K. wurden bereits im Jahre 1864 mehrere Kleidungsstücke und einer mit ihr damals zusammen arbeitenden Frau H. eine werthvolle Double-Jacke gestohlen. Erstere hatte häufig eine mit den gestohlenen Sachen bekleidete Frau bemerkt, deren Namen und Wohnung sie indessen bisher nicht ermitteln konnte. Gestern nun traf sie diese Frau zufällig vor einem Hause auf dem Rosengarten stehend; dieselbe trug einen der gestohlenen Röcke auf dem Leibe und wurde als die frühere Diebin der Polizei vorgeführt. Die von den Bestohlenen als ihr Eigenthum rekognoscirten Sachen will die Angehaltene, eine auf dem Rosengarten Nr. 33 wohnhafte Frau Dupke, von einem bereits verstorbenen Arbeiter auf Torney gekauft haben.

— Der auf Alt-Torney wohnhafte Tabagist B. vermißte aus einer, in einer verschlossenen Komode aufbewahrten circa 11 Thlr. enthaltenden Schachtel, einen Betrag von über 2 Thlr. und fiel der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, auf sein Dienstmädchen, die unverehelichte Köhn, welche er deshalb aus dem Dienste entließ. Unmittelbar nach deren Abzug ergab sich, daß noch aus verschiedenen anderen, ebenfalls in der Komode aufbewahrt gewesenen Behältern Geldsummen im Gesammtbetrage von etwa 20 Thlr. entwendet waren. Der aufgestellte Verdacht findet darin seine Bestätigung, daß in dem Besitz der Köhn, welche die That aber entschieden bestreitet, ein die Komoden-Chatulle schließender Kastenschlüssel gefunden, der in Beschlag genommen ist.

— Die Knaben Bonn aus Gülzow und Runze aus Morow bei Greifenberg i. P. verbüßen in der hiesigen Central-Strafanstalt für Knaben, ersterer wegen versuchter Brandstiftung eine drei-, letzterer wegen Brandstiftung und Diebstahls eine fünfjährige Gefängnißstrafe. Dieselben wurden in Gemeinschaft mit anderen Knabensträflingen in den Freistunden zur Reinigung der Rinnsteine und der Straße vor dem Gerichtsgefängniß benutzt und dabei von ihrem Lehrer beaufsichtigt. Am 22. d. Mts. wiederum bei dieser Arbeit beschäftigt, entsprangen beide Jungen unter Zurücklassung ihrer Fuß- und Kopfbekleidung. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es ihnen auch, aus dem Neuen Thore nach der Berliner Chaussee zu, zu entkommen und ist deren Wiederergreifung bisher nicht gelungen.

— Die Leiche des vorgestern bei dem Bau der neuen Eisenbahnbrücke ertrunkenen Bauaufsehers Carnin ist gestern Nachmittag in der Nähe der Brücke unter einem schweren Basaltstein gefunden worden. — Die Leiche, deren Auffinden bei Bredow wir im gestrigen Abendblatte meldeten, ist als diejenige des Fabrik-Arbeiters Rieck in Bredow, Vaters mehrerer Kinder, der am 20. Morgens von seiner Arbeitsstelle spurlos verschwunden, rekognoscirt. — In der Nähe des Picht'schen Holzhofes wurde gestern die Leiche des seit dem 19. d. Mts. vermißten Zimmergesellen Friedr. Wilh. Grunwald aus Bromberg gefunden. G. ist, wie ermittelt, Eigenthümer des Stockes und Hutes gewesen, welche man am 20. d. früh auf der Parnitzbrücke fand. Muthmaßlich hat derselbe sich absichtlich ertränkt.

— Einer Mittheilung der „K. H. Ztg." zufolge sollen nun auch die Gehälter der Gerichtssekretäre eine Aufbesserung erfahren und zwar in jeder Stelle mit dem Betrage von 100 Thlr.

— Gestern Abend gingen in der Breitenstraße die Pferde vor einem Privatfuhrwerk durch. Der Wagen wurde gegen die vor dem Töpffer'schen Hause, Ecke der Reifschlägerstraße, aufgestellten Prellpfähle geschleudert und zertrümmerte. Die beiden im Wagen sitzenden Personen fielen heraus, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. August. (Telegr. Dep. d. K. Z.) Der König hatte heute eine lange Unterredung in Babelsberg mit dem aus Florenz hierhergekommenen preußischen Grafen von Usedom, welcher zur Tafel gezogen wurde.

München, 23. August, Mittags. (Priv.-Dep. d. Berl. B.-Ztg.) In den nächsten Tagen wird hier eine Ministerial-Kommission zur Feststellung des Wahlgesetzentwurfs für das Zollparlament zusammentreten. — Die Kosten für die neue Fröbelsche Zeitung „Süddeutsche Presse" werden aus der Kasse des Königs bestritten werden.

München, 23. August, Abends. Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen sind ohne Aufenthalt hier durchgereist und im Auftrage des Königs auf dem Bahnhofe von dem Fürsten Hohenlohe begrüßt worden.

Wien, 23. August, Abends. Die „Wiener Abendpost" bemerkt über die Salzburger Reise des französischen Kaiserpaares: Die Zusammenkunft fand einen ihrem Beginne vollkommen entsprechenden Abschluß. Das Ergebniß wird und soll nach keiner Seite ein offensives sein. Wir haben wohl nicht Ursache, alle Gerüchte, welche mit unserer, wie es scheint, in weitesten Kreisen getheilten Ueberzeugung nicht übereinstimmen, noch ausdrücklich als irrig zu bezeichnen.

Wien, 23. August, Abends. Die „Wiener Korrespondenz" kann auf das Bestimmteste versichern, daß die Mittheilung eines französischen Blattes über eine Unterredung des Kaiserlich österreichischn Botschafters in Rom mit dem Kardinal Antonelli, wobei letzterer zu persönlichen Invektiven sich habe hinreichen lassen, durchaus auf plumper Entstellung nnd Uebertreibung beruht.

Wien, 23. August. (Telegr. Dep. d. K. Z.) Nach der „N. Fr. Pr." wäre ein definitiver österreichisch-französischer Allianz-Abschluß gescheitert, weil Baiern und Würtemberg die Errichtung eines süddeutschen Bundes unter Anschluß an das Kaiserbündniß abgelehnt hätten.

Petersburg, 23. August, Nachmittags. Auf Kaiserlichen Befehl haben in den nordwestlichen Gouvernements die Kriegsgerichte, außer bei Vergehen gegen die öffentliche Ruhe, ihre Thätigkeit einzustellen. — Aus Livadia wird gemeldet, daß der Kaiser am 21. d. Fuad-Pascha empfangen habe, welcher ein Handschreiben des Sultans überreichte.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 23. August, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Hulda, Büsching von Neukirchen. Hermann (SD), Klock von Riga. Wind: N. Revier $15\frac{1}{6}$ F. Strom ausgehend. 2 Schiffe in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. August. Witterung: schön. Temperatur + 20° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen per August behauptet, sonst etwas niedriger, loco pr. 85pfd. gelber alter 88—96 Rt. bez., neuer 82—89 Rt., extrafeiner 90 Rt. bez., 83—85pfd. gelber August $98\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober $81\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 81 Rt. bez. u. Gd., $81\frac{1}{2}$ Br., Oktober-November 80 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 75 Rt. Br., $74\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Roggen matter, pr. 2000 Pfd. loco 60—$66\frac{1}{2}$ Rt. bez., alter feiner $67\frac{1}{2}$, 68 Rt. bez., August $65\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $57\frac{1}{2}$ Rt. Br., 57 Gd., Oktober-November $54\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Frühj. $53\frac{1}{4}$, 53 Rt. bez. u. Gd., $53\frac{1}{2}$ Br.

Gerste loco pr. 70pfd. schlesische und märker $45\frac{1}{2}$—50 Rt. bez., Oderbruch kleine 44, große $45\frac{1}{4}$ Rt. bez., September-Oktober 75pfd. schles. 46 Rt. bez.

Hafer ohne Handel.

Winterrübsen loco 76—81 Rt. bez., September-Oktober 83 Rt. Br., 82 Rt. Gd.

Rappkuchen $1\frac{5}{6}$ Rt. bez., September do.

Rüböl stille, loco $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., August-September 11 Rt. Br., $10\frac{11}{12}$ Rt. Gd., September-Oktober 11 Rt. bez., Oktober-Novbr 11 Rt. Gd., April-Mai $11\frac{1}{3}$ Rt. Br., $11\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Spiritus matter, loco ohne Faß $22\frac{3}{4}$, $\frac{17}{24}$ Rt. bez., August $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., August-September $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., September-Oktober $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $\frac{2}{3}$ Rt. Gd., Oktober-November $18\frac{1}{4}$ Br., Frühjahr $17\frac{1}{4}$ Br.

Angemeldet. 50 Wspl. Weizen.

Landmarkt.

Weizen 76—94 Rt., Roggen 54—60 Rt., Gerste 42—48 Rt., Erbsen 62—70 Rt. per 25 Schffl., Rübsen 72—80 Rt., Hafer 32—36 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 6—9 Rt., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 Sgr.

Hamburg, 23. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco recht flau, auf Termine schwächer. Weizen per August 5400 Pfd. netto 157 Bankothaler Br., 155 Gd., pr. August-September 146 Br., 145 Gd., pr. Herbst 139 Br., 138 Gd. Roggen pr. August 5000 Pfd. Brutto 101 Br., 100 Gd., per August-September 98 Br., 97 Gd., pr. Herbst 97 Br., 96 Gd. Hafer sehr still. Spiritus wegen zu hoher Forderungen ganz geschäftslos. Oel loco $24\frac{1}{8}$, pr. Oktober $24\frac{1}{8}$, pr. Mai $24\frac{5}{8}$. Kaffee und Zink fest. — Wolkig.

Amsterdam, 23. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine 1 Fl. niedriger; im Uebrigen sehr ruhig. Raps per Oktober $68\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Oktober-Dezember $37\frac{1}{8}$, pr. Mai $38\frac{1}{2}$.

London, 23. Aug. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreideumsätze sehr geringfügig, Weizen 1 Sch. niedriger, Frühjahrsgetreide behauptet. — Sehr schönes Wetter. Zucker, Reis niedriger.